



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.60 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Ausland: Re. 16 bei der Oberamtspoststelle Rumboldt, Wildbad. — Redaktion: Enztalbote & Co., Wildbad. — Vorstand: Gewerbeamt Wildbad. — Postfach 231 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober oder unten Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., anherhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten sind bei Anzeigeneinstellung 10 Pf. mehr beizugeben. — Schluss der Anzeigeneinstellung täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretenfällen oder wenn gerichtliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Huber & Co., Wildbad, Wilhelmstraße 88. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

### Die neue Notverordnung

**1. Reichshaushalt 1930 und seine Deckung**

Die neue Notverordnung, die vom Reichspräsidenten bereits genehmigt ist, befaßt u. a.:

Die Reichsregierung hat davon abgesehen, den Nothaushalt, der am 21. Juli 1930 abläuft, zu verlängern. Er muß halt, der am 21. Juli 1930 abläuft, zu verlängern.

Der Fehlbetrag beläuft sich auf 760 Millionen. 304 Millionen sollten durch neue Steuern aufgebracht werden. Die Reichsregierung hat noch einmal geprüft, ob in dieser Beziehung die Beschreitung anderer Wege als der bisher unternommenen Verhältnisse möglich war. Sie ist zu einer Verneinung dieser Frage gelangt. Sie wird daher bei dem 2 1/2-prozentigen Notopfer der Beamten und der Aufschlagssteuern, bei dem 5-prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Mark und bei der Ledigensteuer verbleiben. Der hieraus ursprünglich mit 304 Millionen erwartete Betrag wird sich allerdings vermindern, da diese Steuern anstatt zum 1. August zum Teil erst zum 1. September in Kraft treten können. Der Minderbetrag hieraus beläuft sich auf 28 Millionen, die im Haushalt eingespart werden. Dadurch erhöht sich der mit 100 Millionen vorgesehene Ersparungsbetrag auf 128 Millionen; weitere 6 Millionen Mk. sollen ebenfalls eingespart werden.

Zusammengefasst ergibt die Deckung des Fehlbetrags von 760 Millionen folgendes Bild: Erhöhung des Betrags zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherungsreform 280 Millionen, Reichshilfe, Einkommensteuerzuschlag und Ledigensteuer 274 Millionen, Verkürzung der Fristen bei der Tabaksteuer 48 Millionen, Gesamterparungen im Haushalt 134 Millionen, Verringerung der Fehlbeträge 1929/35 Millionen, zusammen 760 Millionen.

Der bisherige Umfang der Deckung geht von der Annahme aus, daß mit einem Jahresdurchschnitt von 1,6 Millionen Arbeitslosen zu rechnen ist. Es muß ernsthaft mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Zahl von 1,6 Millionen überschritten wird. Im Rechnungsjahr 1930 sind für die Arbeitslosenversicherung und für die Krisenfürsorge insgesamt 685 Millionen Mark im Haushalt zur Verfügung gestellt. Sollte sich trotz der vorstehend geschilderten Maßnahmen ein Mehrbedarf der Reichsanstalt herausstellen, so soll er zur Hälfte durch Zuschüsse des Reichs gedeckt werden, während der andere Teil durch Erhöhung oder Abkürzung der Beiträge oder durch die Verbindung beider Maßnahmen aufgebracht werden soll.

### 2. Einnahmen für die Gemeinden

Die Gemeinden sollen mit sofortiger Wirksamkeit das Recht erhalten, Bürgersteuer und Gemeindebleichersteuer zu erheben. Gemeinden, deren Haushalt durch die Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge außerordentlich belastet sind, sollen das Recht bekommen, daneben auch von den übrigen Getreidearten, außer Bier, eine Gemeindegetreidesteuer zu erheben. Der Satz der Bürgersteuer beträgt im allgemeinen sechs Reichsmark. Er ermäßigt sich für Leistungsschwache auf drei Reichsmark, er erhöht sich auf 25, 50, 100, 200 und 500 Reichsmark, bei den höchsten Einkommen beträgt er 100 Reichsmark.

### 3. Öffentliche

Für diese Zwecke sind insgesamt rund 126 Millionen Reichsmark in diesem Jahr auszuwerfen. Zur Beschaffung des Dauerkredits für die ländliche Siedlung ist der Reichsregierung die Ermächtigung zur Uebernahme einer Garantie in Höhe von vorläufig 50 Millionen Mark und zur Errichtung eines Siedlungsinstituts gegeben worden. Für die Zwecke der Umsiedlung stehen insgesamt 100 Millionen an Garantien zur Verfügung.

### 4. Erwerbslosen- und Krankenversicherung, Reichsverföhrung

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung ist für die Zeit vom 1. August 1930 auf 4 1/2 v. H. des Arbeitsentgelts festgesetzt worden. Auf der Ausgabe Seite sind Maßnahmen vorgesehen, die insgesamt für den Rest des Haushaltsjahrs etwa 100 Millionen Reichsmark ersparen werden.

Die Maßnahmen der Verordnung hinsichtlich der Krankenversicherung betreffen die Beteiligung der Versicherten an den Kosten für die ärztliche Behandlung und die Heilmittel, den Beginn des Krankengelds, regeln die Familienkrankenpflege, beschränken die Krankentassen im Erwerb von Grundstücken, in der Errichtung von Gebäuden und Anstalten und in der Festsetzung des Beitrags.

Auf dem Gebiet des Versorgungsrechts soll die einmalige Anmeldung eines Rentenanspruches künftig nicht mehr möglich sein, der Rechtsanspruch auf Neufestsetzung der Versorgungsbezüge wegen veränderter Verhältnisse wird beschränkt auf die Gesundheitsstörungen, für die am 31. Juli 1930 Rente bezogen wurde.

### 5. Verhütung unwirtschaftlicher Preisbildungen

Das Verhältnis der Preise von Waren und Leistungen zueinander ist vielfach in einer volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Weise verschoben worden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, unter bestimmten Voraussetzungen

## Eine Deutsche Staatspartei gegründet.

**Zusammenschluß der Mitte.**

Berlin, 28. Juli. Den Gründungsauftrag einer Deutschen Staatspartei, der heute veröffentlicht wird, haben unter anderem unterzeichnet der bisherige demokratische Parteiführer Koch-Weser, der Reichsfinanzminister Dietrich, der preussische Finanzminister Höpfer-Uhoff, weiter die bisherigen demokratischen Abgeordneten Lemmer, Schneider, Meyer-Berlin und andere. Für den Jungdeutschen Orden hat dessen Führer Mahraun den Gründungsauftrag unterzeichnet. Ebenso ist beteiligt Dr. Winckler, der eine leitende Rolle in der Gruppe junger Volksparteiler spielt und der die sogenannten Februar-Klubs gegründet hatte, die seit einer Reihe von Jahren auf eine Vereinigung der Mittelparteien hinarbeiteten. Von weiteren Unterzeichnern des Aufrufs sind zu nennen: Baltrusch von den christlichen Gewerkschaften, der Bankier Melchior, die Professoren Bergius und Aereboe.

In dem Gründungsauftrag der neuen Partei soll betont werden, daß die Verhandlungen mit anderen Parteien über einen weiteren Zusammenschluß sofort ausgenommen werden sollen. Dabei ist in erster Linie an die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei gedacht.

Die Deutsche Demokratische Partei hat ihren Parteiaus-schluß auf den Mittwoch kommender Woche einberufen. Diese Sitzung soll der offiziellen Erklärung dienen, daß die Deutsche Demokratische Partei in der neugegründeten Deutschen Staatspartei aufgeht, auch daß der gesamte Organisationsapparat der Demokratischen Partei der Deutschen Staats-

partei zur Verfügung stehen würde. In den Kreisen der Beteiligten wird diese Parteigründung als eine Art „Revolution von oben“ bezeichnet, weil die Führer gehandelt haben, ohne die einzelnen Organisationen zu befragen.

Der Gründungsauftrag der Partei soll unterstreichen, daß es sich nur um einen Schritt zu einem größeren Zusammenschluß handelt. Der soziale Charakter der neuen Partei wird ausdrücklich unterstrichen, ferner, daß die neue Partei das Ziel verfolgt, eine leistungsfähige Regierung zu ermöglichen, und daß nach dem Abschluß der Stresemannschen Befreiungspolitik jetzt der Weg zu neuen außenpolitischen Zielen freigelegt werden müsse. Das besondere Ziel der Partei ist es, jüngere politische Kräfte in das Parlament zu bringen. Die Kandidatenliste der Staatspartei wird sich also in diesem Punkte erheblich von den bisherigen üblichen Kandidatenlisten der einzelnen Parteien unterscheiden.

Wie die Aussichten für einen Anschluß der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei an die neue Staatspartei zu beurteilen sind, läßt sich im Augenblick schwer übersehen. Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz hatte noch zur Zeit des aufgelösten Reichstags mit der Wirtschaftspartei, den Demokraten, dem Jungdeutschen Orden und der Gruppe Treviranus über einen Zusammenschluß verhandelt. Mit Ausnahme der Gruppe Treviranus, die sich an den Grafen Westarp angeschlossen hat, könnten sich also in der neuen Staatspartei die gleichen Kreise zusammensetzen, die Dr. Scholz seinerzeit vergeblich zusammenzuführen versuchte.

Günstig werden die Aussichten für eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaftspartei beurteilt, die grundsätzlich bereit war, jeden größeren Zusammenschluß mitzumachen. Erfüllen sich diese Aussichten, so könnte ein großer Teil der bisherigen Mittelparteien einheitlich im Wahlkampf auftreten.

durch Verwaltungsmassnahmen unwirtschaftliche Preisbindungen auszuräumen. Ferner kann die Reichsregierung die Eingangszölle solcher Waren, deren Erzeugung oder Verkehr durch Preisbindungen in unwirtschaftliche Bahnen gelenkt wird, aufheben.

### Bajilles Austritt

Stuttgart, 27. Juli. In einer am Freitagabend von Oberlandesgerichtsrat Dr. Bötz eingeladenen Versammlung des Bezirksvereins Untere Stadt und Vorstadt Berg der Deutschnationalen Volkspartei begründete Kultminister Dr. Bazille seine Haltung im Reichstag, die ihn seit seiner Zustimmung zum Dawes- und zum Youngplan in einen Gegensatz zum Parteiführer Dr. Hugenberg und zur Mehrheit der Fraktion brachten. Er führte u. a. aus, er halte Hugenbergs Ziel für richtig, auch seine Forderung nach der bürgerlichen Koalition in Preußen stimme er zu, den Weg Hugenberg könne er aber nicht billigen. Der Gegensatz zwischen asiatischer Ideenrevolution und westlichem Imperialismus und Kapitalismus müsse eines Tages zu blutigem Zusammenstoß führen. Deutschland sei der gegebene Kriegsschauplatz, es müsse daher für die kommenden Ereignisse gestärkt werden. Die jetzige soziale Republik sei kein Körper von der nötigen Festigkeit; die Ueberpannung des „Wohlfahrtsstaats“ berge die Gefahr des Zusammenbruchs Deutschlands und schwerster internationaler Verwicklungen.

Hindenburg habe die Regierung Brüning ins Leben gerufen, als er der unfruchtbaren Linksregierung müde geworden sei. Hugenberg's zugespitzte Forderungen hätten die Partei zerstört. Auch Dr. Hugenberg habe keine Auflösung des Reichstags gewollt, sondern dessen Vertagung bis zum Herbst. Der Regierung Brüning hätte man eine Bewährungsfrist geben sollen. Eine tragbare Regierungsmehrheit werde bei den Septemberwahlen jedenfalls nicht zustande kommen und vermutlich werde man dann bereits im Dezember noch einmal eine Reichstagswahl haben.

Der kommenden Zeit müsse man mit der größten Sorge entgegensehen. Hoffentlich werde die württembergische Regierung durch die Vorgänge im Reich nicht erschüttert werden. In Süddeutschland müsse ein Bollwerk gegen die kommende revolutionäre Welle gebildet werden. Dabei denke er an Württemberg, Bayern, die Schweiz und Oesterreich.

Nachdem er (Bazille) nun für die Reichspolitik ausscheidet, sei er bereit, sein Wirken weiterhin in den Dienst Württemberg's zu stellen.

In der sich anschließenden Aussprache wurde ein Brief des Kultministers Dr. Bazille an den Landesvorstehenden

der DVP, Reichsrat Hirzel, verlesen, in dem Dr. Bazille

### seinen Austritt aus der Partei erklärt

wegen der Angriffe, die von der Ortsgruppe Reutlingen gegen ihn gerichtet worden seien. Im übrigen ergab die Aussprache, daß die Mehrheit der Versammlung an der Partei festhalte.

Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß dem Vertretertag am Sonntag eine Erklärung verschiedener Mitglieder wie Präsident a. D. Zeller, Staatsrat a. D. v. Mosthaf und Staatsrat a. D. Kern ihren Uebertritt zur Gruppe Westarp anzeigen werden.

Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß dem Vertretertag am Sonntag eine Erklärung übergeben werde, in der verschiedene Mitglieder, wie Präsident a. D. v. Zeller, Staatsrat a. D. v. Mosthaf, Staatsrat a. D. Kern, ihren Uebertritt zur Gruppe Westarp anzeigen werden.

## Die Heimsuchung in Italien

Ueber 3000 Tote

Rom, 27. Juli. Aus den entlegenen Dörfern des Erdbebengebiets laufen immer neue Unglücksbootschaften ein. Es wird wohl noch einige Tage dauern, bis die Zahl der Opfer festgestellt ist. Es kann aber als sicher gelten, daß über 3000, vielleicht sogar 3500 Menschenleben vernichtet worden sind. Dazu kommen Tausende von Verletzten. Nach den Angaben der Behörden sind allein in der Provinz Avellino etwa 2000 und in den Provinzen Benevento und Neapel etwa 1000 Tote zu verzeichnen. Monte Calvo bildet einen einzigen Trümmerhaufen. In Villanova arbeitete ein Ehepaar 20 Stunden, um seine zwei kleinen Kinder auszugraben. Hier hat sich ein Erdsplatt von etwa 500 Meter Länge und einem Meter Breite gebildet.

Die Strecke der Haupterwüstung wird durch eine gerade Linie bezeichnet, die sich von Ariano bis Melfi erstreckt. Bemerkenswert ist, daß die Ortschaften am schlimmsten betroffen wurden, die auf Hügeln liegen. Während die hochgelegenen Häuser völlig zerstört wurden, sind häufig die daneben am Abhang gelegenen Gebäude unversehrt geblieben. Auch die über das Festland hinaus betroffenen Landstriche sind stark vulkanisch; im Umkreis des Vulkans Vulture lag der Mittelpunkt des Erdbebens. Unteritalien, wie das Mittelmeergebiet überhaupt, ist ein von Erdbeben weit über den Durchschnitt Europas heimgesuchtes Land, ähnlich wie die Länder um das Stille Weltmeer. Ganz Italien bringt jeden Monat rund zwei bis zweieinhalb Dutzend Erdbeben hervor, von denen zwei Drittel auf den Süden entfallen. Die meisten sind harmloser Art. Auch die berühmte „Blaue Grotte“ auf Capri verlor ihre Entstehung einer vulkanischen Senkung. Der Zugang zur Grotte erfolgt heutzutage durch ein mit römischem Mauerwerk umkleidetes Fenster, während die Tür jetzt unter Wasser liegt und dem blauen Licht Einlaß gewährt.

**Heilbad Hoheneck**  
Das Bad gegen Gicht, Rheuma, Verdauungsbeschwerden, Erkrankungen der Leber und Gallenwege, Zucker, nervöse Herzaffektionen, Katarhe der Schleinhäute. — Prospekte durch die Badverwaltung.

in Ludwigsburg, Hoheneck am Neckar

Das Unglück der Nacht zum 23. Juli steht hinsichtlich der Zahl der Opfer ja weit hinter dem Erdbeben, das 1908 Messina zerstörte und 83 000 Menschenleben kostete, und dem Beben in den Abruzzen 1915, das 60 000 Opfer forderte, zurück, aber es ist groß genug, um das Mitgefühl der zivilisierten Welt zu wecken. Um so mehr als bereits am 24. Juli ein furchtbarer Wirbelsturm in zehn Minuten die Gegend von Montello und Monte Belluna, am Fuß der venetianer Alpen, verheerte und in einer Reihe von Ortschaften gegen 1000 Gebäude, meist Bauernhäuser, in Trümmer verwandelte. In Selva stürzten der Glockenturm, ein Kriegerdenkmal und eine Seilfabrik ein. Die Gegend, in der der Sturm wütete, gleicht einem Schlachtfeld. Bis jetzt sind dort 27 Tote und mehrere hundert Verletzte festgestellt worden.

### Der König im Erdbebengebiet

Rom, 27. Juli. Der König von Italien hat am Freitag das Erdbebengebiet besucht. Er suchte in den einzelnen Orten die Hospitäler auf, sprach den Verletzten Mut zu und tröstete die Hinterbliebenen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen herzlichen Empfang.

Auf das Beileidstelegramm Hindenburgs hat der König mit einem herzlichen Telegramm geantwortet.

Durch das Erdbeben wurde auch die altehrwürdige Hofkapelle in Melfi, ein massiver, von Säulen umgebener Bau, zerstört.

## Das Koblenzer Unglück

### Hindenburgs Dank

Koblenz, 27. Juli. Durch ein Schreiben an den Oberpräsidenten hat Reichspräsident v. Hindenburg den Städten und der Bevölkerung, die er auf seiner Rheinlandreise besucht hat, aufrichtigen Dank für den herzlichen Empfang und die großen Veranstaltungen ausgesprochen. Zugleich gab er nochmals seinen Trauer über den erschütternden Abbruch in Koblenz Ausdruck.

Den Besuch in Trier und Aachen wird der Reichspräsident voraussichtlich im September nachholen. Er hat aber gebeten, den Empfang in den einfachsten Formen zu halten.

### Dank den mutigen Rettern

Koblenz, 27. Juli. Nach dem großen Unglück, das 37 Menschen das Leben gekostet hat, geehrt es sich, der wackeren Leute zu gedenken, die sich an den Rettungsarbeiten erfolgreich und unter eigener Gefahr beteiligt haben. Zu nennen sind hier der Schiffbesitzer Mengers und Schwimmmeister Helbach, die zusammen ungefähr 40 Personen lebend ans Land gebracht haben, der 16jährige Schüler der Keramischen Schule in Höhr Kiesel, der drei Kinder rettete, der Inhaber einer Eisfabrik, Schmitz, der Arbeiter Heinrich aus Ehrenbreitstein, der zwölf Menschen aus dem Wasser zog, und der Maschinist Vinster.

Die Taucher- und sonstigen Vergnügungsarbeiten sind immer noch im Gange. Vermißt wird noch ein Georg Galland aus Achaffenburg, der sich die Festbeleuchtung ansehen wollte und nicht zurückgekehrt ist.

### Schadenfreude polnischer Blätter

Polnische Blätter, allen voran der Warschauer „Kurjer“ bringen es fertig, Schadenfreude über das Koblenzer Unglück zu bekunden, das den Übermut Hindenburgs (1) und des deutschen Volkes gedämpft habe.

## Die Osthilfe

Berlin, 27. Juli. Wie T.U. erfährt, umfaßt die Notverordnung außer dem Reichshaushalt für 1930/31 u. a. auch die sofort durchführbaren Maßnahmen für die Osthilfe. Im Reichshaushalt werden 120 Millionen vorgegeben, die im einzelnen nach Maßgabe des ursprünglichen Osthilfegesetzes in Betracht kommen für: 1. Frachtenvereinfachungen; 2. Erleichterung der kommunalen Lasten; 3. Senkung der Schiffahrtsteuern; 4. Siedlung; 5. Betriebsförderung; 6. sonstige kulturelle Maßnahmen.

Außerhalb des Haushaltes werden Bürgschaften für Kreditkredite und für Umschuldungskredite übernommen und der Vollstreckungsschutz in Kraft gesetzt. Die Bürgschaft für Siedlungskredite beträgt 50 Millionen, die für Umschuldungskredite 100 Millionen. Die Rentenbankkreditanstalt hat sich bereit erklärt, einen Teil der Umschuldungskredite sofort aus eigenen Mitteln bar flüssig zu machen. Der Rest wird durch Ab-

Wunaschneide aufgebracht. Aus dem Osthilfegesetz übernommen sind nicht die Maßnahmen für Eisenbahnbauten und für Straßenbauten; diese sollen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Berücksichtigung finden, soweit dies die fortgeschrittene Jahreszeit gestattet. Die Beteiligung Preußens an diesen Maßnahmen wird in der gleichen Weise erfolgen wie dies ursprünglich im Osthilfegesetz vorgesehen war. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

### Das preußische Angebot abgelehnt

T.U. meldet: Die Reichsregierung hat das Angebot der preußischen Regierung, 50 Millionen zur Inanspruchnahme der Osthilfe über die Preußenkasse zur Verfügung zu stellen, abgelehnt. Die Reichsregierung hatte bereits Verhandlungen mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über die Bereitstellung eines 50-Millionen-Kredites zu günstigeren Bedingungen und ohne zeitliche Beschränkung abgeschlossen. Außerdem sind noch Verhandlungen mit der Reichskreditgesellschaft im Gange.

### Hugenberg an den Reichskanzler

Berlin, 27. Juli. Dr. Hugenberg hat im Namen der Deutschnationalen Volkspartei an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er darauf hinweist, daß das Gesetz über die Osthilfe im letzten Reichstag eine sichere Mehrheit gehabt hätte. In letzter Stunde sei das Gesetz dadurch verhindert worden, daß es bei der Abstimmung unerwartet hinter den soz. Antrag auf Aushebung der Steuererleichterung zurückgestellt wurde. Das Osthilfegesetz sei bereits vor Ostern angekündigt, aber im Reichstag über Gebühr verzögert worden. Der Reichskanzler wird erlucht, die Inkraftsetzung des Osthilfegesetzes durch Notverordnung zu veranlassen.

## Neue Nachrichten

### Die neue Notverordnung

Berlin, 27. Juli. Das Reichskabinett brachte am Samstag nach mehrtägiger Beratung die neue Notverordnung zum Abschluß. Nachmittags erstattete der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Vorträge.

Im August soll dem Reichsrat der Gesetzentwurf über die Pensionskürzungen vorgelegt werden.

### Entschließung der deutschnationalen Parteivertretung

Berlin, 27. Juli. Die deutschnationalen Parteivertretung hat mit 283 gegen 4 Stimmen dem Parteiführer Dr. Hugenberg und dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfahren das Vertrauen ausgesprochen. In einer Entschließung wird u. a. erklärt, es sei zu bedauern, festzustellen, daß der Reichslandbund von seinen verstorbenen großen Führern Dr. Bölsche, Frhr. v. Wangenheim und Dr. Dietrich Hahn verzeichneten Kurs aufgegeben und durch den Aufruf zu Landvolksklaffen die für die Landwirtschaft so bedeutsame Wirtschaftsorganisation zu einer Partei umgestaltet habe. Dies verschärfe den von der Deutschnationalen Volkspartei stets überbrückten Gegensatz zwischen Stadt und Land, ohne der Landwirtschaft zu nützen. Die Deutschnationalen werden weiter dagegen kämpfen, daß durch die an Entleerung grenzende Ueberforderung der Steuerlasten und durch eine verhängnisvolle Tributpolitik die Verelendung der deutschen Menschen immer weiter getrieben werde.

Reichsminister Schiele wird der neuen Landvolkspartei beitreten.

### Änderung des bayerischen Wahlgesetzes

München, 27. Juli. Der Verfassungsausschuß des Landtags, der sich gestern mit der Entscheidung des Bayerischen Staatsgerichtshofs über das bayerische Wahlgesetz befaßte, nahm einen Antrag der Koalitionsparteien an, wonach die Arbeiten zur Schaffung eines neuen Landeswahlgesetzes möglichst zu fördern sind, ferner, daß der letzte Landtag das Landeswahlgesetz und die bis zur Neu-



Wirkt  
vorbeugend!

Wahl anfallenden Wahlen zu erledigen hat. Der Antrag der Nationalsozialisten, daß nach vollzogener Aenderung des Wahlgesetzes der Landtag seine basidige Auflösung beschließen soll, wurde mit 14 Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Deutschnationalen und des Deutschen Volksparteilers Bürger gegen 14 Stimmen der Nationalsozialisten, des Bauernbunds und der Sozialdemokraten abgelehnt.

### Arbeitsgericht gegen preußischen Staat

Wittenberg, 27. Juli. Vor dem Arbeitsgericht in Wittenberg wurde am Freitag in der Klage, die der nationalsozialistische Arzt Dr. Böttger gegen den preußischen Staat angestrengt hatte, das Urteil gesprochen. Dr. Böttger war seit 1919 bezw. 1921 vertraglich Arzt der Wittenberger Schutzpolizei. Im vergangenen Jahr kündigte Dr. Böttger zur Stadtverordnetenwahl in Wittenberg für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und wurde auch gewählt. Daraufhin wurde ihm vom preußischen Staat seine Stellung als Polizeiarzt gekündigt. Hierbei wurde ausdrücklich betont, daß er sich keiner politischen Agitation bei der Polizei habe zuschulden kommen lassen. Es wurde ihm sogar in Aussicht gestellt, daß die Kündigung zurückgenommen werde, wenn er aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei austrete. Das Arbeitsgericht erklärte die Kündigung auf Grund des Artikels 118 der Reichsverfassung für ungültig. Jeder Deutsche habe das Recht zur freien Meinungsäußerung und kein Angestelltenverhältnis dürfe ihn daran hindern und niemand dürfe ihn benachteiligen, wenn er von diesem Recht Gebrauch mache.

### Änderung der franz. Völkerbundsabordnung

London, 27. Juli. „Morningpost“ berichtet aus Paris, in der Zusammenlegung der französischen Vertretung in der Völkerbundsversammlung werden im September erfolgen. Dieser Beschluß des Ministerpräsidenten Lardieu nach Beratungen mit Briand sei darauf zurückzuführen, daß die sechs Parlamentarier, die der letzten Vertretung angehörten, sämtlich in der Parlamentssession gegen die Regierung gestimmt hätten. Die französische Regierung messe der Septemberversammlung nicht viel Bedeutung bei, weil wegen der ungesicherten politischen Lage in Deutschland ein verantwortlicher deutscher Wortführer nicht zugegen sein würde und es daher zwecklos wäre, die europäischen Fragen in Angriff zu nehmen; so daß die Erörterungen über die Briand-Denkchrift die der Antworten der 26 Regierungen wahrscheinlich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden müssen. Die neue Vertretung wird mehr rechtsgerichtet sein.

### Mac Donald kommt nicht nach Genf

Genf, 27. Juli. In Völkerbundkreisen erregt es Aufsehen, daß die englische Abordnung für die Völkerbundversammlung nicht von Mac Donald geführt werden wird. Angekündigt sind als Abgesandte: Minister des Auswärtigen Henderson, Handelsminister Graham, Viscount Cecil, als Ersatzabgeordnete Hygieneminister Fräulein Susanne Lawrence und Unterstaatssekretär Dalton.

### Der Flottenvertrag in London angenommen

London, 27. Juli. Das Unterhaus hat den Londoner Flottenvertrag ohne Abstimmung in dreifacher Lesung angenommen.

### Abkündigung der Todesstrafe in England?

London, 27. Juli. Daily Herald berichtet, als Ergebnis der Beratungen des Sonderausschusses über die Frage der Abschaffung der Todesstrafe werde zum erstenmal in England vielleicht die Todesstrafe versuchsweise für eine bestimmte Zeit abgeschafft. Sie solle wieder eingeführt werden, wenn sich während dieser Zeit die Zahl der Morde erhöhen sollte.

### Kosjola erkrankt

Helsingfors, 27. Juli. Der Lappoführer Kosjola ist in Helsingfors, wo er sich einige Tage aufhielt, unter Bergsteigererscheinungen erkrankt.

### Mißtrauenserklärung des Wafd gegen die Regierung

Kairo, 27. Juli. In der Nacht zum Samstag hielten die Wafdabgeordneten trotz der Weigerung des Königs, eine Sonderberatung des Parlaments einzuberufen, unter dem Vorsitz des Präsidenten der Kommer im Saadklub eine Sitzung ab. Es wurde eine Mißtrauenserklärung gegen die Regierung angenommen. Nahas Pascha erklärte, daß unverzüglich ein passiver Widerstand mit Verweigerung der Steuerzahlung beginnen werde.

## Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Geri Rothberg

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Doch schnell schüttelte sie die trüben Gedanken ab. Fröhlich sein, solange es ging. Man mußte Sonne im Herzen haben. Ihre taufersischen neunzehn Jahre sahen das Leben immer von der Sonnenseite.

Als die Sonne langsam drüben versank, trat Ruth in das kleine Gärtchen, das vor dem Hause lag und in dem bunte Astern und Georginen blühten. Sie sah die Dorfstraße entlang, ob der Wagen mit ihren Koffern noch nicht bald käme. Ihre schlanke Gestalt in dem hellen Hauskleid hob sich reizend ab von den hohen, grünen Blätterstämmen der Georginen. Sie konnte den Wagen noch nicht erblicken, so wandte sie sich zu den Blumen und schnitt einen großen Strauß.

Da ertönte das Schnaufen eines Pferdes neben ihr und als sie aufblickte, ritt dicht auf dem weichen Rasen außerhalb des niederen Zaunes ein Reiter vorüber. Er ließ seine großen blauen Augen mit einigem Befremden auf ihr ruhen. Er grüßte sie nicht, wahrscheinlich, weil er sie nicht wieder erkannte.

Nun war er vorbei.

Mit einem sonderbaren Gefühl im Herzen blickte Ruth ihm nach. Das war doch Herr von Hohenegg?

Sie mußte, daß er sonst sehr freundlich gegen alle Menschen war. Doch die Großeltern waren ja auch erst vor einigen Jahren hierher gezogen und sie, Ruth, war in diesen Jahren nur dreimal zu Besuch hier gewesen. Da hatte sie ihn

einmal gesehen, als er gerade aus dem Felde auf Urlaub war und er war ihr so schön und anbetungswürdig erschienen als junger Kriegsgott. Später schrieb ihr die Großmutter einmal, daß Herr von Hohenegg verheiratet sei. Und sie hatte sich in ihrem jungen Herzen ausgemalt, wie man das Glück auf Hohenegg wohne, genau wie in dem Roman, den sie einmal ohne Wissen ihrer Pensionsmutter gelesen hatte. Aber sein Anblick heute riß sie aus ihrer Illusion, die sie sich von ihm und seinem Glück gemacht. Er hatte so gar nicht glücklich ausgesehen. Dieser finstere Zug in seinem Gesicht, der war früher bestimmt nicht gewesen, sie entann sich genau.

Was konnte ihn veranlassen, so finster auszusehen? Ruth warf plötzlich den schönen Kopf zurück. Was ging der Schloßherr von Hohenegg sie an? Wie kam sie dazu, darüber nachzugrübeln, ob er glücklich sei oder nicht?

Spät am Abend, die Koffer waren inzwischen gekommen, packte Ruth in ihrem Stübchen aus und räumte die Sachen in Schränke und Fächer.

Die Großmutter saß bei ihr, denn darauf hatte sich die alte Dame den ganzen Nachmittag gefreut, auf dieses Plauderstündchen, der Großvater schlief schon längst und tiefe Ruhe herrschte im ganzen Hause.

Frau Venner saß auf dem kleinen, gebümmten Damastsofa und erzählte dieses und jenes, während Ruth in ihrem bequemen Kimono unhörbar hin und her huschte. Da ging ein Ruck durch die schlanke Gestalt. Ein Name war gefallen, der alle ihre Gedanken beherrschte, mochte sie darüber noch so ärgerlich sein, daß sie immer wieder an diesen Mann dachte, sie konnte es nicht ändern.

„Denke dir, Ruth, was die Leute erzählen, Hoheneggs sollen gar nicht glücklich zusammenleben. Frau von Hohen-

egg mag das Kind gar nicht sehen. Sie kümmert sich überhaupt nicht um das kleine Ding. Er aber liebt das Kind, doch ein Mann kann einem kleinen Kinde niemals die Mutter ersetzen. Die gnädige Frau soll arm gewesen sein, arm wie eine Kirchenmaus. Um so verwunderlicher ist es nun doch, daß es ihr in dem vornehmen Hohenegg nicht gefällt. Sie leben übrigens nicht mehr miteinander, sondern nebeneinander. Mir tut nur das arme Kindchen leid. Es hat zurzeit eine Pflegerin, mit der Konstantine Hohenegg gar nicht zufrieden ist. Sie sieht sich nach einer geeigneten Persönlichkeit um. Frau Pastor erzählte es mir im letzten Kränzchen. Aber du sagst ja gar nichts, Ruth?“

Frau Venner sah auf ihre Enkeltochter nieder. Diese kniete vor dem unteren Fach der kleinen Rokokoskommode und hielt den Kopf tief gesenkt. Sonderbare Gedanken kreisten hinter der weißen Stirne. Wenn es ihr vergönnt wäre, das arme kleine Wesen zu pflegen, es mit ihrer Liebe zu umgeben? Sein Kind! Ruth stand auf.

„Großmama, wenn du etwas Näheres hören solltest, ich wäre gerne bereit, diese Stelle anzunehmen. Mir liegt nichts daran, draußen in der kalten, lärmenden Welt zu leben. Ich bliebe viel lieber hier in eurer Nähe. Ich könnte euch dann so oft besuchen.“

Frau Venner zog Ruth in die Arme.

„Wenn das möglich wäre, Kind. Aber ob du dich dort, unter diesen Verhältnissen, wohl fühlen würdest?“

Ruths schönes Gesicht wurde tiefernt.

(Fortsetzung folgt)

## Württemberg

### Staatspräsident Dr. Volz über Deutschlands Notstand

Stuttgart, 27. Juli. In einer Vertrauensmännerbesprechung der Zentrumspartei von Groß-Stuttgart am Freitagabend im Vinzenzhaus sprach Staatspräsident Dr. Volz offene Worte über Deutschlands Notstand. Er führte dabei laut „Deutsches Volksblatt“ aus: Wir können nur mit schwerster Sorge in die Zukunft sehen. Wir müssen mit der Möglichkeit einer jahtrelangen Wirtschaftskrise rechnen. Das letzte Sanierungsprogramm ist nur ein Notbehelf. Die Beamten haben sich gegen die Reichsnothilfe gewehrt. Sie sollten aber nicht vergessen, daß die Beamtenegehälter nicht zu halten sind, wenn Löhne und Preise senkt werden. Und die Preissenkung kommt! Die Lohnsenkung ist da und dort schon in die Wege geleitet. Und sie wird allgem. werden. Alle wissen das, aber es fehlt der Mut, es offen einzugehen. Darum sollten die Beamten sich keine Binde vor die Augen halten lassen, sondern die Wahrheit sehen. Wenn die Beamtenorganisationen richtig für die Beamten sorgen wollten, müssen sie rechtzeitig die Fäden lockern, denn es geht ums Ganze, nicht bloß um ein kleines Notopfer. Der Wahlkampf wird scharf. Er mag spät beginnen, aber es geht hart auf hart.

### Die Landesversicherungsanstalt Württemberg im Jahr 1929

Stuttgart, 27. Juli. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg legt heute ihren Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1929 vor. Wie aus dem Geschäftsbericht im einzelnen hervorgeht, bestand der Beamtenskörper der Zentralverwaltung und Beitragskontrolle zusammen aus 211 Personen, wozu noch 85 Hilfskräfte kommen. Das gesamte Anstaltsvermögen betrug am Schluß des Jahres 1929 70.660.597 RM, gegen 56.710.207 RM im Vorjahr. Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahrs 1929 war zufriedenstellend. Die Beitragsentnahmen, die im Vorjahr 45.134.487 RM betragen, beliefen sich auf 45.613.290 RM und ergaben gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von 5.113.290 RM. Die Rentenleistungen mit 32.217.242 (i. V. 28.172.257) überstiegen dagegen den Voranschlag um 817.242 RM. Die gesamte Rentenkasse der Landesversicherungsanstalt betrug 37.130.899 RM. Mit dem Betrag von 6.983.939 RM, gleich 28,386 % ihrer eigenen Rentenkasse ist die Landesversicherungsanstalt Württemberg zugunsten anderer Anstalten belastet worden. Im Vorjahr betrug diese Belastung 5.534.426 RM, gleich 24,917 Prozent der eigenen Rentenkasse. Das Anschwellen dieser Sonderbelastung kann von uns nicht ohne weiteres hingenommen werden. Es wird notwendig sein, einen Weg zu finden, auf dem die Rentenkasse nicht mehr so schematisch verteilt wird wie bisher. Umzurechnen waren i. J. 1929 105.483 Renten gegenüber 98.017 i. J. In Württemberg entfällt ein Rentempfänger auf 24,1 Einwohner oder 7,5 Versicherte.

Die Heilverfahrenserfolgsrate hat sich weiter entwickelt. Die Tuberkuloseheilverfahren sind wieder zurückgegangen. Bestien ist bei der Tuberkulose die Zahl der Anfälligkeiten und der Fälle von Krankenhauspflanzungen bei offener Lungentuberkulose. Damit ist manche sonst sehr gefährliche Ansteckungsquelle verstopft worden. Für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheit ist durch die schon lange eingerichteten Beratungsstellen für Geschlechtskranke gesorgt. Die Anstalt hat ihr Augenmerk auch auf die Bekämpfung des Krebses gerichtet. Sehr erheblich zugenommen hat das Rheumaverfahren. Besonders erwähnt werden die Heilverfahren bei Folgezuständen von Kopfschmerzen in dem Sanatorium von Sanitätsrat Dr. Römer in Hirau. Die Kosten der Heilverfahren betragen zusammen 1.648.160 RM. Geschlechtskranke wurden im Jahr 1929 den Gesundheitsbehörden gemeldet 1221 (i. V. 1050), davon Stuttgart 455 (605). Insgesamt wurden i. J. 1929 3246 Geschlechtskranke ermittelt, davon 1769 Männer, 1382 Frauen und 95 Kinder. Da-

von waren verheiratet 380 Männer und 402 Frauen, ledig 1389 Männer und 980 Frauen.

Für den Kleingewohnungsbau wurden i. J. 1929 verwilligt 5.628.900 RM für 2376 Wohnungen. Außerdem wurden verwilligt die Württ. Wohnungskreditanstalt ein Darlehen von 1,5 Millionen RM und zum Bau eines Leihwohnheims und eines Altersheims 200.000 RM. Der Gesamtbetrag der Baudarlehen beträgt somit 7.328.900 RM.

Stuttgart, 27. Juli.

**Vorzeitige Entlassung aus der Volksschule.** Das Kultministerium hat die Bestimmungen über die vorzeitige Entlassung aus der Volksschule dahin geändert: a) Vorzeitige Schulentlassungen sind nur in Notfällen zu gestatten. b) Die Anträge sind von den Erziehungsberechtigten an den Ortsschulrat zu richten. Dieser legt sie mit seinem Gutachten dem gemeinschaftlichen Oberamt in Schulsachen zur Entscheidung vor. c) Gegen die Entscheidung kann der Erziehungsberechtigte Beschwerde an den Oberschulrat erheben, der endgültig entscheidet. d) Können sich Oberamtsvorstand und Bezirksschulrat nicht einigen, so legen sie den Antrag dem Oberschulrat zur Entscheidung vor. Gegen dessen Ablehnung ist in diesen Fällen Beschwerde an das Ministerium zulässig.

**Die Zeugnisstufen in den Schulen.** Da die in dem Erlaß vom 23. Mai 1925 vorgeschriebenen Zeugnisstufen für Verhalten, Fleiß und Aufmerksamkeit zu Mißdeutungen Anlaß geben können, hat das Kultministerium folgendes angeordnet: Die Zeugnisstufen für das Verhalten, den Fleiß bei der mitteilbaren und unmittelbaren Schularbeit und die Aufmerksamkeit im Unterricht sind folgende: vorzüglich gleich 1, gut gleich 2, nicht ganz befriedigend gleich 3, unbefriedigend gleich 4. Für die Erteilung dieser Zeugnisstufen gelten folgende Richtlinien, zu deren Einhaltung die Lehrer aller Schulen behufs Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Handhabung verpflichtet sind: a) die Note „vorzüglich“ gilt als besondere Auszeichnung; b) die Note „gut“ gilt als Normalzeugnis, das bei geringfügigen Beanstandungen nicht ausgeschlossen ist; c) bei häufigen Strafen, oder wenn eine einzelne schwerere Verfehlung vorliegt, ist im Betragen höchstens die Note „nicht ganz befriedigend“ zulässig; bei schweren Strafen und bei wiederholten schweren Verfehlungen muß die Note „unbefriedigend“ gegeben werden; d) es ist zulässig, die Zeugnisstufen durch Zusätze zu erläutern, einzuschränken oder zu erweitern.

**Gegenseitige Anerkennung des Frauenlehrejahrs.** Mit dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist die gegenseitige Anerkennung des Frauenlehrejahrs, das an der Württ. Wirtschaftlichen Frauenschule in Großsachsenheim und an den bayerischen Wirtschaftlichen Frauenschulen in Miesbach und in Rothenburg o. T. abgelegt ist, vereinbart worden, desgleichen ist mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium die gegenseitige Anerkennung des Frauenlehrejahrs, das an württembergischen und sächsischen Wirtschaftlichen Frauenschulen abgelegt ist, vereinbart worden.

**Man kann sparen, wenn man muß.** In drei Sitzungen hat sich die Finanzkommission des Gemeinderats mit dem Haushaltsausgleich beschäftigt. Nachdem alle Veruche seitens des Finanzreferenten, zu einer Umlageerhöhung zu kommen, am Widerstand der bürgerlichen Parteien scheiterten, blieb nichts anderes übrig, als mit dem Reichsamt für Sparungen vorzunehmen. Bis Freitagabend war es gelungen, eine Summe von rund 1,5 Mill. RM. einzusparen. Gleichzeitig wurde eine Einnahme-Erhöhung von etwa 370.000 RM. beschlossen. Bis zum völligen Ausgleich fehlen jetzt noch etwa 450.000 RM. Man könne entweder diesen Rest aus den Uberschüssen des Vor-

## Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders demüht **Leoform-Creme**, Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

jahres nehmen, oder dem Betriebsmittelfonds keine 500.000 Mark neu zuzuführen. Das letzte Wort hat nun die Vollziehung des Gemeinderats am Montag.

**Von der Universität.** In der letzten Zeit wurde in Tübingen eine „Studentische Arbeitsgemeinschaft im Christlich-sozialen Volksdienst“ gegründet.

**Vom Tage.** In der Küche eines Hauses der Obenstraße in Wangen suchte eine 53 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas sich das Leben zu nehmen. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewendet. — Durch Einatmen von Gas verfuhrte in einem Haus der Badstraße in Cannstatt ein 23 Jahre altes Fräulein Selbstmord zu verüben. Es konnte noch rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert werden.

In der Wagenburgstraße stieß ein 23 Jahre alter Radfahrer, der auf der falschen Seite der Fahrbahn fuhr, gegen einen Personentransportwagen. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen, an deren Folgen er kurz nach seiner Entlassung ins Karl-Diga-Krankenhaus starb.

## Aus dem Lande

**Ludwigsburg, 27. Juli.** Für Hugenberg. Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei hat sich einmütig hinter Dr. Hugenberg gestellt. (Einen gleichen Beschluß faßte der Ausschuß der Ortsgruppe Tübingen.)

Die Nachricht, daß die Ortsgruppe Herrenberg sich für Westarp erklärt habe, ist unrichtig.

**Waihingen a. J., 27. Juli.** Motorradunglück — 2 Tote. Ein von Böblingen kommendes Motorrad, das mit 2 Personen besetzt war, stieß am Samstag morgen auf der Strecke Böblingen-Waihingen mit einer Steinfuhrwerk zusammen. Der Anprall war so gewaltig, daß beide Fahrer sofort tot waren.

**Strümpfelbach, 27. Juli.** Gefärbte Trauben. An der Kammer des Rosenwirts Wahl hier sind gefärbte Trauben zu sehen. Die frühzeitige Färbung rührt von der sehr gut verlaufenden Traubenblüte und dem günstigen Wetter her. Auch in den Weinbergen steht der Weinstock prächtig, so daß für den heutigen Jahrgang das Beste zu hoffen ist.

**Schwenningen, 27. Juli.** Tödlicher Verkehrsunfall. In der Kronenstraße stieß der 31 J. a. vech. Franz Duffner auf seinem Fahrrad mit einem Fußgänger zusammen, wobei er vom Rad geschleudert und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht wurde, wo er starb.

**Nächststen M. Leutkirch, 27. Juli.** Brandstiftung. Der große Brand in der Nacht vom 29. auf 30. Juni, bei dem u. a. auch 78 Schweine mitverbrannt sind, hat nun zu der Verhaftung einer Mannsperson geführt, die in schwerem Verdacht steht, den Brand gelegt zu haben.

**Friedrichshafen, 27. Juli.** Eingefährlicher Hochstapler ist der sich als Schriftsteller bezeichnende 1903 in Budapest geborene Franz Joseph Otto Friedrich. Er verübte bereits als 18-Jähriger in einem Nürnberger Maklergeschäft Betrügereien, trat dann als Schriftsteller und Porträtmaler auf. In Augsburg quartierte er sich im ersten Hotel ein, bezahlte mit uneinlösbaren Schecks, kaufte Schuhe, Wäsche und Anzug gegen Schecks und verschwand nach Norddeutschland, wo er in gleicher Weise arbeitete, bis er in Magdeburg gefaßt wurde.

In Friedrichshafen wandte der Gauner folgenden Kniff an. Er fragte in einem hiesigen Hotel, angeblich als der bekannte Zeppelinführer Kapitän Lehmann, an, ob „sein Freund Friedrich“ schon abgestiegen sei. Als dies verneint wurde, kündigte der falsche Lehmann an, sein Freund werde gleich eintreffen. Friedrich fuhr dann auf kurz darauf in einem Auto vor und wurde entsprechend empfangen. Vor der Bezahlung der Rechnung verschwand aber der angebliche Freund. 18 solcher Betrügereien konnten Friedrich nachgewiesen werden. Das Augsburger Schöffengericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

## Von Kursaal und Theater.

**Kursaal, 24. Juli.** Musikalische Veranstaltung für die Jugend Wildbads. Daß unser Herr Badkommissar auch ein Herz für die Jugend hat, bewies er durch diese Veranstaltung. Unsere Kinder waren aber auch dementsprechend eine brave, aufmerksame Zuhörergruppe. Sie hören ja als Wildbader viel Musik, aber die einzelnen Instrumente kennen sie, wie die meisten Alten, nicht näher. So war es für sie außerordentlich interessant, die Instrumente eines Orchesters nebst ihrem besonderen Klangcharakter kennen zu lernen. So wurden zuerst die Streichinstrumente, dann die Holzbläser, dann die Blechbläser, dann die Harfe, ebenso sämtliche Schlagzeuge vorgeführt. Anschließend fanden Zusammenpiele statt, die bei den Kindern großen Beifall fanden. Ihr Interesse wuchs von Nummer zu Nummer. Selbstverständlich durfte auch die Jazzkapelle nicht fehlen. Große Bewunderung erregte Herr Luz mit seinem virtuosen Spiel auf dem Klyphon. Für angenehme Abwechslung im Programm sorgten Mitglieder des Kurtheaters. Frau Else Schuchard bot Heiteres aus dem Kinderleben. Herr Planckmann hatte zur Feier der Jugend extra einen Prolog verfaßt. Außerdem gab er allerlei Lustiges, besonders aus dem Schulleben zum Besten. Große Freude bereitete Käthe Hesse mit ihrem Puppentanz, ebenso ihr Duett mit dem kleinen „Heinerle“ (dem hübschen Blondkopf Thea Kohlhardt). Aber als sie ihren „Tropfopf“ tanzte, schwärmten die Kinder geradezu für sie. Zum Schluß erklang das ganze Orchester in den kindertümlichen „Jinnsoldaten“ und in der „Wiener Wachtparade“. Mit dem frischen Gesang des Deutschlandsliedes fand die Veranstaltung ihren Abschluß. Herr Rektor Dengler dankte im Namen der Schule dem Herrn Badkommissar, dem Herrn Musikdirektor Schirch, der die Leitung der Sache in den Händen hatte, sowie allen Mitwirkenden. Den Schülern wurde dieser Nachmittag zu einem Erlebnis, das sie sicher nicht vergessen werden, und gelernt haben sie dabei auch manches. Und wenn's heute nacht in mandem Kinderhirn geigt und stödet und trommelt und jazzt, und mandem im Schlaf Herr Luz als Hegenmeister erscheint, wer will es den Jungen verdenken?

**Bridge-Turnier.** Freitag, den 25. Juli, fand im König-Karl-Bad von 4—7 Uhr das erste Bridge-Turnier statt. Die Beteiligung war eine sehr rege. Es spielten sechs Tische, also 24 Personen. Ein Beweis, wie sehr die Einführung des Bridge-Spiels an unserem Badeort erwünscht war. Der Badkommissar, Oberstleutnant von Breuning, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichen Worten und wünschte dem Fest einen guten Verlauf. Die Badverwaltung stiftete in groß-

herziger Weise schöne Preise. Geleitet wurde das Turnier von Frau Martha Bloch. Nach eifrigem Wettspiel blieben folgende Herren und Damen Sieger: Erster Preis: Frau Sanitätsrat Dr. Hülfemann, Wildbad-Wiesbaden. Erster Preis: Frau Konjul Ehrenbacher, Nürnberg. Zweite Preise: Frau Jungmann, Herr Gernsheim. Dritte Preise: Frau Liebes, Buenos-Aires, Frau Reif, Mannheim. Vierte Preise: Frau Baronin von Bardeleben, Hamburg, Herr Bankier Weiler, Frankfurt a. M. Wir hoffen, daß diese Veranstaltung dazu beigetragen hat, dem Bridge-Spiel neue Freunde zuzuführen, die in ihrem Spiel durch unsere vorzügliche Lehrerin Frau Martha Bloch vervollkommen, bald wieder zu einem Turnier sich vereinen werden.

**Kursaal, 25. Juli.** Volkslieder-Abend des Oberndorfer Schüler-Mundharmonika-Orchesters. Leiter: Hauptl. Müller. Diese Mundharmonika-Musik findet in Wildbad immer ein dankbares Publikum. Das Volk, das diese bekannten Volksweisen und Ländler selber singt, hört sie immer auch gern von andern Instrumenten. Dazu spielen diese Oberndorfer Buben und Mädels sauber und präzis und folgen dem Stab ihres Lehrers in jeder Weise. Als Instrument wird ja die Mundharmonika immer ihre Ränge haben, aber im kleinen Kreise als Begleiterin zu einem Liedchen oder einem Tänzerchen wird sie ihren Zweck immer wieder erfüllen. Und daß durch sie ein wichtiges Volksgut, unser Volkslied, gepflegt und erhalten bleibt, gibt der Mundharmonika ihre ganz besondere Bedeutung. Leider konnte ich nicht alles von den jungen Musikanten hören. Aber was ich hörte, hat mir gut gefallen und dem Beifall nach war auch das Publikum von den Leistungen begeistert; besonders gefielen die gesungenen Lieder mit Begleitung. Die Badverwaltung hat sich der fleißigen Schar ganz besonders erkenntlich gezeigt, indem sie sie am Schluß an einer festlich gedeckten Tafel zu einem Imbiß einlud. Das gastliche Wildbad soll den Kindern gedenken.

**Kurtcheater, 25. Juli.** „Frau Warrens Gewerbe“ von Bernhard Shaw. Gastspiel von Frau Rosa Bertens. Wer an diesem Abend unser Kurtcheater so voll sah wie noch selten, der mußte sich freuen, vor allem für die, zu deren Gunsten das Gastspiel der hochherzigen Frau Rosa Bertens veranstaltet wurde, nämlich für die Pflanzlinge des Katharinenstifts, die im großen ganzen zu den Bedürftigsten gehören. Wir freuten uns aber auch deshalb, weil anlässlich solcher Gastspiele meist bessere Stücke aufs Programm kommen. Und wir hatten uns darin nicht getäuscht. Die Gedanken dieses Stückes lehren ja immer wieder in den verschiedensten Formen der sozialen Schauspiele und Dramas, aber in der geistreichen Weise, wie sie Bernhard Shaw behandelt, trifft man sie kaum mehr. Was Kapital ist, wie der Kapitalist arbeitet, denkt und handelt, wie für ihn alles, aber auch

alles nur ein Geschäft nach Prozenten ist, wie das Weib, das Mädchen nur Geschäftsobjekte sind, das geißelt hier Shaw in einer wahrhaft genialen Art. Zeichnet er so auf der einen Seite die Lebemänner und Schurken, die mit ihrem Beruf, der geschäftsmäßigen, raffinierten Kupplerin, ihr teuflisches Handwerk treiben, so stellt er auf der andern Seite als Kontrast ein junges Menschenkind, ein Mädchen, heraus, das dieses anrüchliche Leben verabscheut und anderen Lebensanschauungen huldigt. Sie widersteht dem Verführer in der Person der Mutter und geht zum Schluß siegreich aus dem Kampf hervor. — So scharf die einzelnen Personen charakterisiert sind, so fehlt dem Ganzen die Handlung. Es ist voll und ganz auf den Dialog aufgebaut und so wird das Stück das, was die Schauspieler aus ihm zu machen wissen. Die Entwidlung hatte mit Ausnahme des ersten Aktes (was aber im Stoff liegt) unter der Leitung Planckmanns gutes Tempo. Der Umbau vollzog sich überraschend schnell. Das ganze Spiel bekam durch die Mitwirkung von Frau Bertens eine besondere Note. Man sieht, sie ist die erfahrene, fertige Schauspielerin, die alle überragt. Wer hätte geglaubt, daß sie als Dame in diesem Alter noch solches Temperament besitzt, noch so viel feilsche und Nervenkraft für das Gebahren einer raffinierten Kupplerin aufbringt? Fast wie eine junge Teufelin, wie die beredete Schlang von Paradies sucht sie ihr Opfer zu berücken. Die Steigerung im vierten Akt kurz vor der Entscheidung, gestaltete sie zum spannendsten Höhepunkt des ganzen Stücks. Was für ein Feuer im Spiel, was für eine hinreißende Beredtbarkeit muß sie in ihren früheren Jahren besessen haben! Wenn unsere jugendliche Elise Brückner als Binie, ihre Tochter, den Mut aufbrachte, in dieser großen und schwierigen Rolle mit Frau Bertens aufzutreten, so will das viel heißen. Sie hat sich wohl große Ziele gesteckt. Ihr tiefestes, befehltes Spiel, das die Tragik ihrer ganzen Lebenslage widerpiegelt, berechtigt zu schönen Hoffnungen. Der Lebemann, dessen Bull-dogg-Maske schon sein ganzes Leben und Streben ausdrückte, war Fischer-Achten. Er ist der gewiegte Schauspieler, der Meister der Situation, der weiß, wann und wie sie auszunutzen ist. Der Gentleman, wie wir ihn uns vorstellen, war Fred Maritz. Ganz schlecht kommt in der Charakterisierung der englische Pastor weg. Heinz Planckmann hat ihn wirklich als den „Blöden“ gemimt. Auch Speck-Friedrich schmitt in der Figur des Sohnes sehr gut ab. Der Erfolg des Abends war glänzend. Das volle Haus würdigte die Leistungen mit wiederholtem Beifall. Ein reicher Blumentisch für Frau Bertens sollte ein Zeichen der Dankbarkeit des hiesigen Publikums sein. Im Herzen der „Stifter“ aber hat sie sich ein bleibendes Denkmal gesetzt.

**Von der Bayerischen Grenze, 27. Juli.** Kleine Chronik. Der 30. J. a. Stadtschreiber Johann Plenaal in Pfaffenhausen a. J. wurde wegen Unterschlagung von rd. 14 000 M. Gehührengeldern, die er im Zeitraum von 3 Jahren unterschlagen hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurteilt worden. Plenaal hat die unterschlagenen Gelder beim Wette verloren. — Der Spenglermeister Stefan Schmidt von Böhningen stürzte bei Dachreparaturen in Alzeil ab. Am Krankenhaus Alzeil erlag er seinen schweren Verletzungen. — Der 15jährige Dienstmädchen Grobmeier in Korb bei Breitenbrunn trat in einen rostigen Nagel. Er beachtete aber die Wunde nicht. Nach 14 Tagen trat Wundstarrkrampf ein, der den Tod herbeiführte. — Beim Probefischen an der Schiefstätte jenseits der Donau in Lavingen erschoss der Steuerwachmeister Hägel aus Unvorsichtigkeit seinen Freund den ledigen 38 J. a. Weber Wiedemann von Lavingen, der die Fischeibe bediente.

**Vom bayerischen Allgäu, 27. Juli.** Schwere Verluste — Ein Uhrenliebhaber. In der Herzfarm in Remmingen sind in der Nacht sämtliche 200 Tiere eingegangen an Milzschwellung, wodurch ein Schaden von mehr als 100 000 Mark entstand. — In dem Uhrengeschäft Mahler in Türkheim wurden goldene und silberne Taschenuhren im Wert von 6—7000 Mark gestohlen; sogar die zur Ausbesserung dort befindlichen Uhren wurden mitgenommen.

**Gammertingen in Hohenzollern, 27. Juli.** Verunglückte Schlafwandlerin. In schlafwandlerischem Zustand ist ein Mädchen, das hier im Dienste steht, nachts aus dem Fenster ihres Zimmers gefallen, ohne daß ein im gleichen Zimmer schlafendes zweites Mädchen es bemerkte. Mit schweren inneren Verletzungen ist die Bedauernswerte ins Spital geschafft worden.

**Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge ist folgende:** 1. Sozialdemokratische Partei; 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Demokratische Partei, 7. Reichspartei des deutschen Mittelstands (Wirtschaftspartei), 8. Bayer. Volkspartei, 9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 10. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, 11. Volksrechtspartei, 12. Deutsche Bauernpartei, 13. Landvolk, 14. Deutsch-Hannoversche Partei, 15. Sächsisches Landvolk, 16. Volkskonservative Vereinigung, 17. Christlich-sozialer Volksdienst. — Weitere Nummern erhalten Wahlvorschläge von Parteien, die bisher keine Abgeordneten hatten.

### Lokales.

**Widbad, den 28. Juli 1930.**  
**Ehrenabend Herm. Eschrich.** Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß das angekündigte große Konzert unseres Leiters des Staatl. Kurorchesters heute abend, 8.30 Uhr, im Kurjaal stattfindet. Herm. Eschrich's Ehrenabend wird aber noch dadurch an besonderer Bedeutung gewinnen, daß der rühmlichst bekannte Stuttgarter Bariton Hermann Congelmann seine Mitwirkung zu dieser Veranstaltung zugesagt hat. Der Künstler wird außer Liedern von Edward Grieg noch die Solopartie zu Rich. Wagners „Wotan's Abschied von Brünnhilde“ aus „Walküre“ singen.

**Landestheater.** Heute abend zweites Gastspiel Fritz Schmitt vom Stadttheater Magdeburg als Vater Knie in „Katharina Knie“, ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zuckmayer (Verfasser von „Der fröhliche Weinberg“). Zuckmayer zeigt uns in diesem Stück lebenswahre Gestalten einer atemberaubenden Seiltänzerfamilie. „Katharina Knie“ hatte bei seiner Erstaufführung im Kurtheater einen großen Erfolg. Titelrolle: Elfe Brüdner. — Dienstag abend das Kriminalspiel „Die heilige Flamme“ von W. S. Maugham.

**Der Ruf des Nordens** betitelt sich der am Dienstag abend im Kurjaal zur Aufführung gelangende Film. Die Handlung wächst zu einem Drama aus und zeigt den Besuchern die ungeheuren Gefahren, die mit einer Polarexpedition verbunden sind.

**Kinderball.** Am Mittwoch, den 30. Juli, findet im Kurhaus von 4—6 Uhr nachmittags für die Kinder unserer Kurgäste ein Kinderball statt, der den Kindern als liebe Erinnerung an Widbad im Gedächtnis bleiben soll. Um zahlreiche Teilnahme seitens der Kinder und ihrer Angehörigen sowie aller Kurgäste wird gebeten.

**Tanzturnier.** Auf das am Samstag, den 2. August, im Kurjaal stattfindende große Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland wird schon jetzt aufmerksam gemacht. Es sind zu diesem Turnier schon viele Nennungen der besten Paare Deutschlands eingelaufen, so daß dasselbe unter der persönlichen Leitung des Herrn Dr. Neumann, Berlin, Mitglied des Präsidiums zur Pflege des Gesellschaftstanzes, ein glanzvolles gesellschaftliches Ereignis zu werden verspricht. Das Turnier ist offen für Paare der Verbandsklubs und für Kurgäste. Nennungen sind bis 2. August an Herrn R. Singer, Kurhaus, zu richten. Näheres siehe Plakat.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der letzte Tote des Hausdorfer Grubenunglücks wurde am letzten Freitag geborgen.

**Mietsteigerung in Berlin.** Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat die Grundvermögenssteuer für die Stadt Berlin von 200 Prozent auf 275 Prozent, die Gewerbesteuer von 425 Prozent auf 510 Prozent und die Lohnsummensteuer von 1000 auf 1240 Prozent erhöht. Dadurch ist eine weitere Steigerung der Mieten in Berlin eingetreten, und zwar um 3 Proz., nachdem erst vor kurzem die Mieten um 4 Proz. erhöht worden waren. Da die Steuern mit Beginn des Haushaltsjahrs, das bekanntlich am 1. April beginnt, zu zahlen sind, sind die erhöhten Mieten für die vergangenen Monate nachzu zahlen.

**Wolkenbruch in Berlin.** Am Freitag ging über Berlin ein Wolkenbruch, der von heftigem Sturm begleitet war, nieder. Viele Straßen standen mehrere Zentimeter hoch unter Wasser. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und Straßenbahnmasten umgeworfen. In den Schrebergärten der Vorstädte hat der Sturm arg gehaust. Das Unwetter erstreckte sich fast über die ganze Provinz Brandenburg bis in die Provinz Sachsen hinein.

**Sturmverwüstungen auf Rügen.** In den letzten Tagen haben Stürme an der Küste der Insel Rügen große Verwüstungen angerichtet. Am Steilufer bei Sghnith sind Uferabbrüche erfolgt. Die Brücke vor Stubbenkammer ist ab-

gedeckt worden, ebenso die Brücke in Lohme. Auch in Sellin hat der Wellengang den Bodenbelag der Seebücke abgehoben. Der Strand ist in den Bädern stellenweise verwühlt. Ein großer Teil der Badegäste ist abgereist.

**Schwerer Unfall auf einer Fischdampferprobefahrt.** Auf dem neuerbauten Fischdampfer S. 475, der in Bremen eine Probefahrt auf der Weser machte, platzte ein Dampfrohr, wobei zwei Leute des Maschinenpersonals tödlich und zwei weitere lebensgefährlich verbrüht wurden. Der Kessel, ein ganz neuer Typ, arbeitet mit 100 Atmosphären.

**Unterschlagung.** Ein bei einer Bank in Bad Segeberg (Holstein) beschäftigter Banklehrling wußte sich den Kassenschlüssel zu verschaffen und entwendete 40 000 Mark. Darauf fuhr er nach Kiel. In Kiel mietete er ein Auto zur Fahrt nach Hamburg. Der Kraftwagenführer, dem Bedenken aufgefallen waren, verständigte die Bahnhofswache, die den Koffer des Banklehrlings öffnete und das entwendete Geld entdeckte. Der Bursche wurde zum Polizeipräsidium gebracht, wo er ein Geständnis ablegte. Das Geld konnte der Bank zurückerstattet werden.

**Abgestürzt.** In den Mallnitzer Tavernen (Kärnten) ist ein Ehepaar Grebler aus Berlin-Steglitz von den sogenannten Raumer Meter Brethern abgestürzt. Die Verunfallten wurden als Leichen aufgefunden.

### Handel und Verkehr

Die Großhandelsmehrzahl vom 23. Juli ist mit 125,5 gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

**Bedrückte Wirtschaftslage in West-Afrika.** Im Verein afrikanischer Kaufleute in Hamburg wurde in dem Bericht über das Geschäftsjahr 1929 u. a. mitgeteilt, daß die schlechte Lage der Weltwirtschaft auch auf das deutsch-afrikanische Geschäft nicht ohne Einfluß geblieben ist. Schlechte Preise für die Rohstoffe, die bis zu 30 Prozent unter die früheren Preise gesunken sind, haben die Kaufkraft der Bevölkerung Afrikas, besonders Westafrikas, empfindlich geschwächt, wobei dieses Nachlassen der Kaufkraft eine starke Heberfüllung der Läger von europäischen Handelswaren gegenübersteht.

**Butter, ein Hauptposten der deutschen Einfuhr.** Seit Jahren weist die deutsche Buttereinfuhr eine steigende Richtung auf. Von rund 98 000 Tonnen im Jahre 1928 ist sie in rascher Sprünge bis auf 134 000 Tonnen im Jahr 1929 gestiegen. Aus Dänemark wurden in dem genannten Jahr eingeführt 44 000, aus Holland 33 000, aus Lettland 11 400, aus Schweden 11 200, aus Polen 10 200 und aus den übrigen Ländern 24 000 Tonnen. Unter den eingeführten Lebensmitteln steht die Buttereinfuhr an erster Stelle.

**Erhebliche Verminderung der Brandschäden.** Die bei den Mitgliedsvereinigungen der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsvereinigungen in Deutschland im Juni 1930 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 5 604 031 M. Im gleichen Monat der Vorjahre betrug die Schäden in 1929 8 261 270, in 1928 10 717 635, in 1927 7 710 225 RM. Die Gesamtsumme der Januar bis einschl. Juni d. J. angefallenen Schäden beträgt 44 879 491 RM. gegenüber in den gleichen Monaten der Vorjahre in 1929 70 207 300 RM., in 1928 56 368 249 RM., in 1927 43 539 914 RM.

**Kampfpreise des Kupferblechverbands.** Zur Bekämpfung der Außenwette hat der Kupferblechverband ab 22. Juli eine Preisermäßigung um 22 M für 100 Kg. vorgenommen. Kupferbleche im Großhandel bei Wertlieferungen stellen sich jetzt auf 147 M gegen früher 169 M.

**Stuttgart, 24. Juli.** Jura-Verkaufsergebnisse. Die Jura-Verkaufsergebnisse hatten im vergangenen Jahr einen Verlust von 86 542 RM. (im Vorjahr einen Gewinn von 748 RM.).

**Neugründung im Schokoladenverkaufsgeschäft.** Wie berichtet, hat die Firma Gebr. Stollwerk AG. in Köln die Reinhardt-Schokoladenwerke, Baes's Ombh., Abels Ombh. und Gädde-Hauswald Ombh., angekauft. Sämtliche Ladengeschäfte dieser Fabriken, etwa 100, hat Stollwerk nun an die Firma Fakhänder Ombh., Berlin, weiterverkauft. Diese Firma wird die Ladengeschäfte nun unter einer neu zu gründenden Gesellschaft, der Fakhänder Vertriebs Ombh., betreiben.

**Angestelltenabbau bei Siemens.** Wegen Mangels an Aufträgen in den Betrieben des Siemens-Konzerns, in denen seit geraumer Zeit Kurzarbeit eingeführt ist, wurde der Angestellten, vom Generaldirektor bis zum jüngsten Angestellten, eine Gehaltskürzung von 10 v. H. vorgeschlagen, wogegen der Samstag arbeitsfrei bleiben sollte. Der Angestelltenrat hat den Vorschlag ab-

gelehnt. Die Verwaltung hat etwa dem zehnten Teil der Angestellten gekündigt. Der Reichsarbeitsminister erklärte, er habe aus tarifrechtlichen Gründen keine Möglichkeit, zugunsten der Angestellten einzugreifen. Arbeiterentlassungen werden nicht vorgenommen.

**Stillelegung.** Die Bogisländische Maschinenfabrik AG. in Nauwen, in der ein Teilstück ausgebrochen ist, wurde vor der Bankrottierung stillgelegt, da die Arbeitswilligen mißhandelt wurden. Es kommen 1700 Arbeiter in Betracht.

**Konturste.** Otto Wohlfarth, Wegger und Wirt in Biberich (Rh.). Nachlaß des am 5. Juni 1930 in Obermarchtal, O.A. Ehingen, gestorbenen und wohnhaft gewesenen Pfarrers a. D. Albert Dornendin.

**Zahlungsfähigkeit.** Die bedeutende Borsdorfer Textilmfirma Schindler u. Co. streift einen Vergleich an. Verbindlichkeiten 5,696 Mill. Schilling, Vermögenswerte 3,42 Mill. Sch.)

**Berliner Getreidepreise, 26. Juli.** Weizen m.ä. 26.20, Roggen 17.75, Futter- und Industrieernte 17.40—19.40, Hafer 17.50—18. Weizenmehl 31.75—39.50, Roggenmehl 22.75—25.75, Weizenkleie 10.20—10.60, Roggenkleie 10.25—10.75.

**Magdeburger Zucker, 26. Juli.** Innerhalb 10 Tagen 26.50 bis 26.95, Juli 26.95. Tendenz ruhig.

**Berlin, 26. Juli.** Elektrolitkupfer prompt c/o Hamburg, Bremen, Rotterdam 105.25.

**Wirtl. Edelmetallpreise, 26. Juli.** Feinsilber Grundpreis 49.80, Feingold Verkaufspreis 2814 M je Kg.; Rein-Platin Verkaufspreis 5.55, Platin 96proz. mit 4proz. Palladium Verkaufspreis 5.40, Platin 96proz. mit 4proz. Kupfer Verkaufspreis 5.25 M je Gramm.

**Bremen, 26. Juli.** Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 14.85.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 26. Juli.** Obst: Edeläpfel 25—35; Tafelbirnen 25—35; Himbeeren 35—45; Stachelbeeren 10—15; Johannisbeeren (rot) 18—22; Heidelbeeren 35—38; Aprikosen 45—55; Kirschen (süß) 27—30; Pfirsiche 60—65; Pfäumen 30—35; Gemüse: Kartoffeln 5—6 1/4; Stangenbohnen 20—25; Buschbohnen 16—20; Kopfsalat 6—12; Endivienalat 10—15; Wirsing (Rohkraut) 8—10; Weikraut, rund 8—10; Rotkraut 10—12; Blumenkohl 10—60; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 7—8; Karotten, runde, 1 Bund 10—20; Zwiebel 6—8, dto mit Rohr 6—8; große Gurken 10—30; kleine Gurken 100 Stück 50—60, Rettiche 5—15; Monatsrettiche 8—10; Sellerie 10—20; Tomaten 28—30; Spinat 15—20; Kopfkohlraben 4—6.

### Das Wetter

Der Hochdruck im Westen hat an Einfluß gewonnen, so daß für Dienstag mehrfach aufheiterndes Wetter zu erwarten ist.

**Wegarte des Schwarzwaldes.** Das Statistische Landesamt hat soeben eine sehr schöne und preiswerte Wegarte des ganzen Schwarzwaldes im Maßstab 1 : 200 000 herausgegeben, die allen Wanderern wärmstens empfohlen sei. In sechsfarbiger Ausführung — die Gewässer blau, die Wälder grün, die Wegbezeichnungen in den natürlichen Farben — reicht sie von Karlsruhe bis Basel, östlich bis Stuttgart, Reutlingen, Konstanz. Sie ist in allen Buchhandlungen und in der amtlichen Verkaufsstelle, Büchsenstraße 56, zum Preis von 2.20 RM. zu haben.

**„Wegweiser für die Invalidenversicherung“** von Gustav Wahl, Regierungsrat. Preis 50 Pfg. Zu beziehen durch B. Kohlhammer in Stuttgart, Urbanstraße 14. In den Jahren 1924—1929 ist das 4. Buch der Reichsversicherungsordnung (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung) bezüglich der Beiträge und Leistungen mehr als zehnmal geändert worden. Wer sich auf diesen Gebieten nicht rechtzeitig und ausreichend unterrichtet, läuft Gefahr seine Interessen zu vernachlässigen und Nachteile zu erleiden. Dies gilt für jeden Arbeitgeber, Versicherten und alle die Personen, welche an der Invalidenversicherung interessiert sind. Die Fragen der Mitgliedschaft, der Beiträge und Leistungen werden in der Schrift in leichtverständlicher Weise behandelt. Auch über die Wohlfahrtspflege und Sozialrentnerfürsorge gibt der „Wegweiser“ Aufschluß. An Hand von Beispielen werden die Wirkungen der Invalidenversicherung hinsichtlich der Höhe der Rente dargestellt. Eine Statistik über den Stand der Renten und des Rentenaufwands der Jahre 1913 und 1929 verdient besonderes Interesse. Das Büchlein, das nach den zur Zeit geltenden Gesetzen bearbeitet ist, ist für jedermann wichtig und nützlich.

### Staatl. Kursaal Wildbad i. Schw.

Montag den 28. Juli 1930, abends 8.30 Uhr

### Ehren-Abend Hermann Eschrich

Leiter des Staatlichen Kurorchesters  
Königl. Musikdirektor a. D.  
Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft

### Werke von Rich. Wagner u. Edv. Grieg

Eintritt 3 Mark, Inhaber weißer Kurtaxikarten 1.50 Mark.  
Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bades.



**ECKE METZGER**  
BLUMENSTRASSE  
Mit Geschmack gekleidet sein - heißt Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus **C. Berner** PFORZHEIM

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß  
Fernsprecher 535  
Anfang jeweils abends 8 Uhr  
Montag den 28. Juli

### Katharina Knie

Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Karl Zuckmayer.  
Dienstag den 29. Juli

### Die Heilige Flamme

Schauspiel in 3 Akten von W. Sommerset Maugham.  
Deutsch von Mimi Zoll.  
Mittwoch den 30. Juli

### DOLLY

Operette in 3 Akten von Arnold und Bach.  
Musik von Hugo Hirsch.  
Donnerstag den 31. Juli

### Hulla di Bulla

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.  
Freitag den 1. August

### Geschäft mit Amerika

Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld.

### Suchholz.

In Abt. Bottenweg kann Suchholz geholt werden.  
Städt. Forstamt.

### Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e.V.

Heute abend präzis 9 Uhr

### Reigenprobe.

Zusammenstellung der Reigenmannschaften zum Gausen.  
Erscheinen sämtlicher Aktiven ist Pflicht.  
Der Vorstand.

### Wer Geld braucht?

Hypotheken, Baugelder, Kaufgeld oder Darlehen, erhält kostenfreie Auskunft durch Schmalzbauer in Wildbad, im Gasthof zur Sonne.  
Sprechzeit: Dienstag den 29. Juli.

**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.